

**Predigt**  
**für den 28. So i. J. A / Kirchweihfest**  
**IN Herz Jesu / St. Anton, 14./15.10.2017**

*Jes 25,6-10a – Mt 22,1-10*

*Das Festgewand*

- \* Die brave und treue Ehefrau, die es nicht immer leicht gehabt hatte mit ihrem Gatten, stirbt in hohem Alter. An der Himmelstür begegnet sie Petrus. Der sagt zu ihr: „Frau, du hast redlich gelebt. Für dich ist im Himmel eine Wohnung vorbereitet. Doch bevor du eintreten darfst, musst du einen Eignungstest absolvieren. Buchstabiere folgendes Wort: GOTT.“  
„Das ist einfach“, antwortet die Frau und buchstabiert „G-O-T-T“.  
„Sehr gut!“, lobt Petrus und öffnet ihr die Himmelstür.  
Ein paar Wochen später muss Petrus auf Dienstreise gehen; er will bei der Bischofssynode in Rom seinem Nachfolger ein paar wichtige Dinge einflüstern. Da erinnert sich Petrus an die Frau, die den Eignungstest so bravourös bestanden hat, und bittet sie, ihn während der Zeit seiner Abwesenheit an der Himmelstür zu vertreten. Just in dieser Zeit stirbt der Ehemann dieser Frau. Er gelangt an die Himmelstür. „Das ist ja schön, dass du mich abholst!“ ruft der

Mann begeistert aus. „Komm, und jetzt zeig mir unsere himmlische Wohnung.“ – „Moment“, erwidert seine Frau, „bevor du in den Himmel eintreten darfst, musst du einen Eignungstest absolvieren. Buchstabiere folgendes Wort: CHRYSANTHEMENBOUQUET.“

- \* Ein netter Witz ist das, liebe Schwestern und Brüder; allerdings trifft er die Wirklichkeit unseres Glaubens nicht ganz. Richtig ist, dass uns nach unserem Leben auf dieser Erde der Himmel erwartet. Doch um einzutreten, müssen wir uns an der Himmelstür keinem Intelligenztest und auch keiner Taufschein-Kontrolle unterziehen; Jesus sagt ja, als er heute im Evangelium das Himmelreich mit einem Hochzeitsfest vergleicht: Alle sind eingeladen, einzutreten und mitzufeiern – nicht nur die Gescheiten oder Frommen, sondern alle – sogar die Bösen, merkt Jesus an. Das heißt: Jeder Mensch hat grundsätzlich Zutritt zum Himmel.
- \* Doch *ein* Zulassungskriterium zum Hochzeitsfest, sprich für den Himmel gibt es, betont Jesus – und dieses ist für alle gleich, egal ob sie reich sind oder arm, gesund oder krank, jung oder alt, gläubig oder nicht: Das Festgewand.
- \* Das Festgewand war in der orientalischen Gesellschaft zur Zeit Jesu unabdingbare Voraussetzung, eine Hochzeit mitzufeiern. Mit dem Festgewand zeigte jeder Teilnehmer: Ich halte mich an die Spielre-

geln der Feier, ich störe die Zeremonie nicht und mache mich nicht über sie lustig, sondern ich bin mit Ernsthaftigkeit und Freude dabei. Ich werde meinen Teil dazu beitragen, dass das Fest gelingt. Für das Festgewand musste sich niemand in Unkosten stürzen; solche Gewänder lagen vor dem Festsaal zum Ausleihen bereit für alle, die sich kein eigenes leisten konnten oder wollten. Alles, was ein Gast tun musste, war: ein Gewand aussuchen, es überziehen – und fertig. Schon war er bei der Hochzeit willkommen.

- \* So ist es nur konsequent, dass der Mann, der trotzdem kein Festgewand trägt, hochkant aus dem Saal fliegt. Denn dieser Mann hat sich geweigert, das Festgewand überzuziehen, das in seiner Reichweite lag. Er hätte nur die Hand danach ausstrecken müssen, hat es aber nicht getan; damit signalisiert er: Was hier geschieht, widert mich an! Ich habe keine Lust auf diese Festgesellschaft und ihre Regeln! – Es ist absehbar, dass dieser Mann die Feier stören wird, und so muss er die Hochzeit verlassen, bevor sie richtig beginnt.
- \* Liebe Schwestern und Brüder, das Festgewand ist auch für Sie und mich *das* Eignungs-Kriterium für den Himmel. Mit dem Festgewand zeigen wir: Wir werden uns an die Spielregeln halten, die im Himmel gelten; wir werden unseren je eigenen Beitrag leisten, dass es im Himmel fröhlich und unbeschwert und festlich zugeht.

- \* Weil ja Gott der Erfinder der Liebe und der Erfinder des Lebens ist, nehme ich an: Das Praktizieren von Liebe und die Förderung des Lebens gehören zu den obersten Spielregeln im Himmel. Unser persönliches Festgewand ist geschneidert aus allen liebevollen Gedanken, Worten und Taten, die zeit unseres irdischen Lebens von uns ausgehen. Wie auch immer wir dem Leben dienen, wir arbeiten damit an unserem Festgewand. Während unseres ganzen Lebens haben wir Gelegenheit dazu: Manchmal erfordert die Arbeit am Festgewand hohen Einsatz und viel Hingabe, wie zum Beispiel bei der Erziehung von Kindern; manchmal bekommen wir sozusagen gratis die Möglichkeit zum Weiterschneiden – ein freundlicher Gruß, ein Wort des Trostes oder ein offenes Ohr kosten uns so gut wie nichts, und doch schenken wir damit Liebe und dienen wir dem Leben.
- \* Wer hingegen hier auf der Erde den Hass und die Boshaftigkeit zu Prinzipien seines Lebens macht, läuft Gefahr, dass er mal ohne Festgewand dasteht. Gott gibt ihm bis zu seinem letzten Atemzug die Möglichkeit, sich ums Festgewand zu kümmern – Jesus erzählt ja, dass auch vormals Böse einen Platz bei der Hochzeit gefunden haben; diese haben offensichtlich rechtzeitig die Kurve zum Guten gekratzt. Irgendwann ist es aber zu spät wie für den Mann, der sich geweigert hat, das Festgewand überzuziehen: Wer nämlich kategorisch die Liebe ablehnt und sich stattdessen in Hass und Boshaftig-

keit kleidet, wer Lust daran hat, Leben zu zerstören, statt es zu fördern, wer sich weigert, die Hand nach dem Guten auszustrecken, das vor ihm liegt, und stattdessen das Böse wählt, findet im Himmel keinen Platz, da er sich nicht an die himmlischen Spielregeln hält.

- \* Es lohnt sich daher, liebe Schwestern und Brüder, die uns geschenkte Zeit auf dieser Erde zu nutzen, um großzügig Gutes zu bewirken mit den Möglichkeiten, die jeder und jedem von uns in ganz individueller Weise zur Verfügung stehen.
  - ⇒ Es lohnt sich im Blick auf den Himmel, der uns dann einmal offensteht, wenn wir mit unserem ganz persönlichen Festgewand, geschneidert aus dem von uns bewirkten Guten, dort ankommen. Wir tauchen ein in ein harmonisches, opulentes, fröhliches, unbeschwertes Fest der Liebe und des Lebens. Alles, was uns Geschmack am Leben macht, wird uns in reicher Fülle aufgetischt. Vollkommenes, ewiges Glück erwartet uns.
  - ⇒ Bis es soweit ist, kommt es darauf an, wie wir unser irdisches Leben gestalten: Mit unserer Liebe und unserem Dienst am Leben machen wir unsere Welt menschlicher, lebenswerter und schöner.
  
- \* Das Wissen um unsere Verantwortung für diese Erde und das Wissen um unser himmlisches Ziel wollen uns gleichermaßen ermutigen, auch heute an unserem Festgewand ein bisschen weiter zu schneidern...